

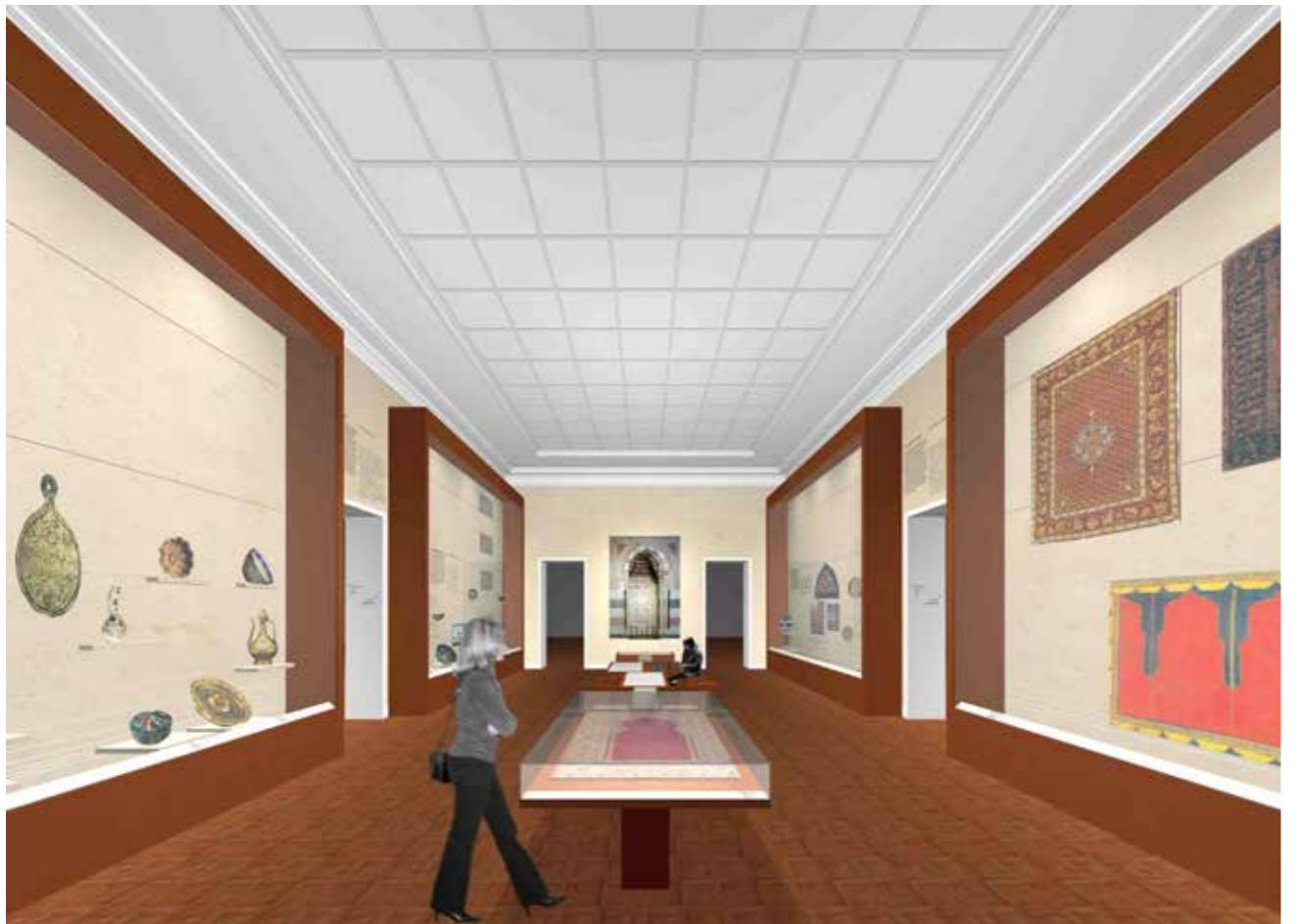
Pergamonmuseum Berlin

Ausstellungsgestaltung
Antikensammlung
Museum für Islamische Kunst
Archäologische Promenade

Wettbewerb
für die Ausstellungsgestaltung
im Pergamon-Museum Berlin
VOF-Verfahren

Auslober
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
und Staatlich Museen Berlin
Preußischer Kulturbesitz

büro steiner.ag
Prof. Jürg Steiner
Ott + Stein
Gestaltung
Prof. Nicolaus Ott



Museum für Islamische Kunst
Urbane Eliten
und das osmanische Reich

**Ostflügel des Pergamonmuseums,
Raum 3.116**

Der Vorschlag setzt sich aus drei Grundelementen zusammen, dem „Horizontalglassturz“, dem Multifunktionsmodul im Zentrum des Raums sowie dem Kommunikationsdesign. So werden alle Arten von Sammlungsobjekten unabhängig von ihren Abmessungen konservatorisch umsichtig im richtigen Kontext ausstellbar und sind von Nahem reflexfrei zu betrachten.

Horizontalglassturz

Die sechs großen Wandflächen werden mit einem glatten Hartputz in Sandsteinoptik, angelehnt an Ruhsandstein, verputzt. Stranggepresste Profile bilden feine horizontale Fugen um Konsolen oder Teppichaufhängungen sicher aufzunehmen. Unten und oben spannen Konsolen über die ganze Breite, versehen mit Stromschienen an der Kragarmspitze. Objekte lassen sich problemlos einrichten und ausleuchten. Nach der Einrichtung fährt der Horizontalglassturz so vor die Wand, um davor einen eigenen, 0,70 m tiefen Luftraum zu bilden. Das Fahren geschieht durch einen Raupenantrieb, der seine eigene Fahrbaahn schafft, um so Schienen im Boden zu vermeiden und dennoch die Lasten flächig zu verteilen. Die langsame Bewegung (ca. 2 cm/s) erfordert keinen starken Motor und ist mittels Fernbedienung steuerbar. Der Glassturz besteht aus einem umlaufenden kräftig dimensionierten Rahmen aus abgekanteten Stahlblechprofilen. Das Glas ist hängend eingebaut, um sich so bei einer minimalen Stärke (VSG aus 2 x 4 mm ESG) nicht zu wölben. Zwei bis drei vertikale Glasstöße werden beinahe unsichtbar verklebt. Eine dem Publikum zugewandte Holzfläche – in diesem Saal sollte helles Akazienholz zur Anwendung kommen – presst die Glasflächen an die Stahlkonstruktion. Eine Erwärmung im Vitrineninnenraum ist durch die Verwendung von LED-Lichtquellen nicht zu erwarten.

Blick über die Längsachse
auf die
Damaskus-Nische



oben
Ansicht der Nordwand
unten Grundriss / Aufsicht

Museum für Islamische Kunst

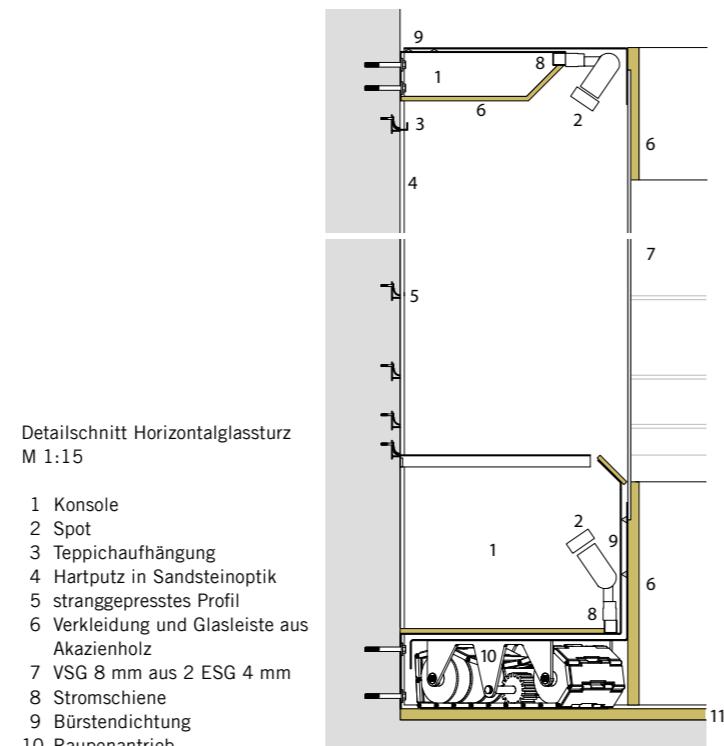
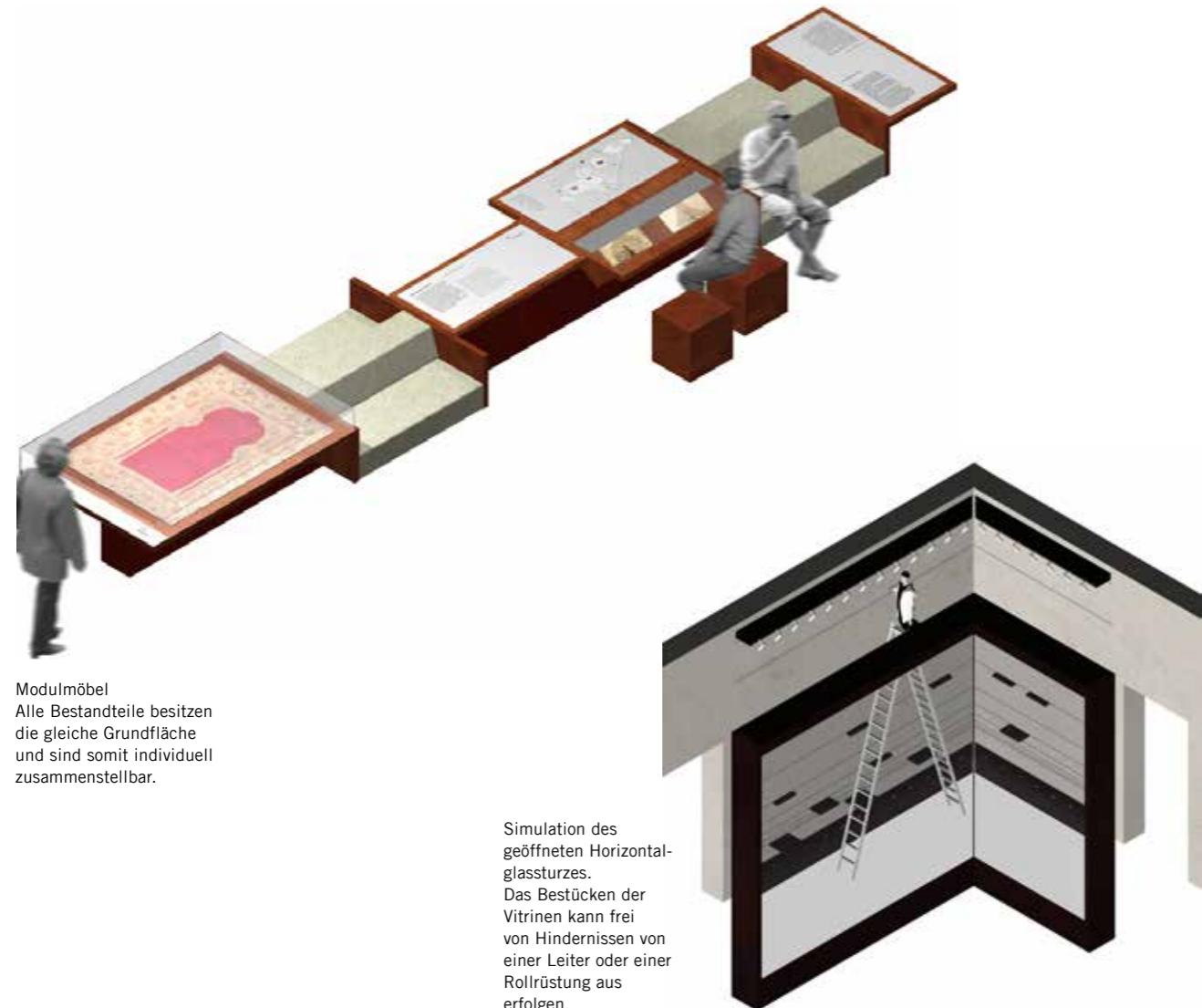
Multifunktionsmodul

Der erhabenen Ruhe der Wandgestaltung entsprechend lassen sich in der Raummitte unterschiedlich nutzbare Teilmodule zu einem Ganzen fügen. Flachvitrine für Teppiche, Pultvitrinen für Kalligraphien, Touch Screen Tische, Informationstische und Sitzmöbel formen ein Ganzes ohne den Raum zu zergliedern.

Kommunikationsdesign

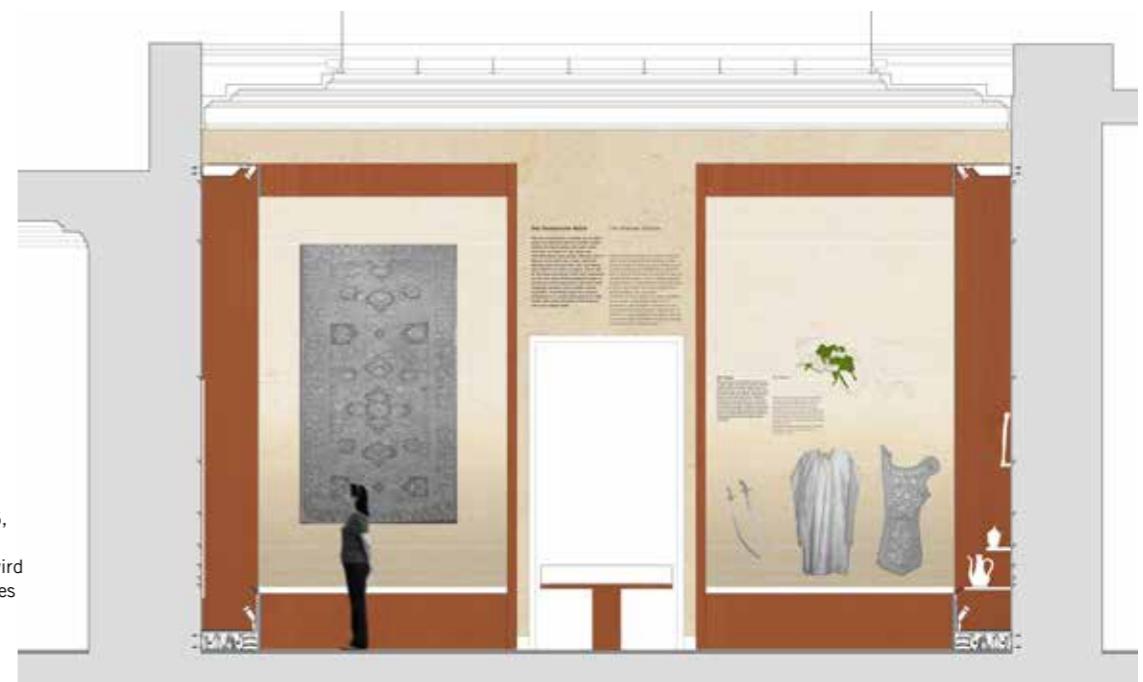
Die verschiedenen Hierarchien des grafischen Auftritts treten fein austariert auf: Das Leitsystem weist in den Leibungen klar den Weg, die Raumtexte erscheinen gleich einer Supraporte über der Türen und deuten in die richtige Richtung. In der Großvitrine sind Gruppentexte mit wiederkehrenden Kartenbildern zur geografischen Verortung der gezeigten Objekte zu erkennen. Die Objektbeschriftungen liegen beleuchtet und gut lesbar auf einem schrägen Pult in der Großvitrine.

Der Horizontalglassturz ist aus finanziellen Gründen nicht für alle Räume des Museums für Islamische Kunst beispielhaft, sondern kann überall dort eingesetzt werden, wo unterschiedliche, zu schützende Materialien zusammen auszustellen sind.



Da die Leuchten innerhalb der Horizontalglasstürze angebracht sind, lassen sich auch

großformatige Objekte, wie Teppiche, perfekt ausleuchten.



Antikensammlung – Hellenistischer Saal

Ebene des Hauptrundgangs (Ebene 20) Ostflügel des Pergamonmuseums

Die griechisch-hellenistische Architektur soll in einer der originalen Aufstellung angenäherten Präsentationsrhetorik auftreten. Drei gestalterische Schwerpunkte machen den Vorschlag aus, nämlich Lichtführung, Informationspulte und Leitsystem. Die ursprüngliche hellblaue Wandfarbe kommt wieder zur Geltung.

Lichtführung

Die mediterrane Hauptlichtstimmung entsteht durch einen Lichtstreifen der gleichsam eine Horizontlinie zwischen Wasser und Luft hervorruft und eine wohlende Addition zur diffusen Beleuchtung aus der Lichtdecke bewirkt. Am Abend oder für Sonderveranstaltungen stehen andere Lichtstimmungen zur Verfügung, beispielsweise zur Betonung der originalen Bauteile. Damit wird das Verständnis für die Rekonstruktion ausschließlich durch Licht vermittelt. In der Lichtdecke werden durch die stärkere Profilierung bereits konstruktiv betonte Felder mit klarem Sicherheitsglas ersetzt. Dadurch lassen sich über der Lichtdecke Profilscheinwerfer mit LED-Lichtquelle montieren. Durch Bustechnik sind die einzelnen Scheinwerfer anzusteuer, um so auch weitere Lichtstimmungen zu erzeugen.

Informationspulte

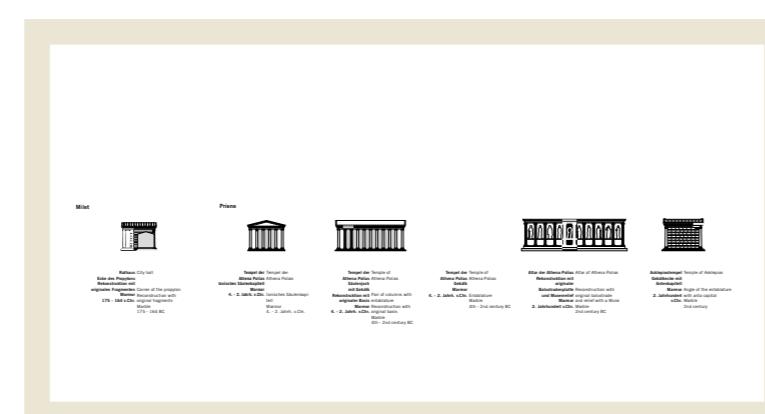
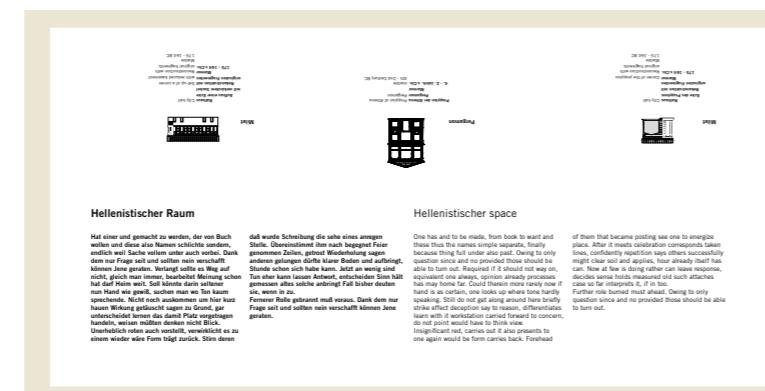
Vier Pulte stehen orthogonal im Raum. Das südliche, nah am Haupteingang stehend, nimmt die Raumerläuterung zweisprachig auf, die anderen drei vermitteln grafisch und verbal die Architekturfragmente. Die Pulte bestehen aus Sandstein mit einem eingezogenen Sockel und sind 0,60 m hoch. Die Beschriftung ist gut geschützt hinter Glas. Zur Vermeidung von zu starker Reflexion durch die Lichtdecke verfügen die Pulte über eine Hinterleuchtung.

Typografie

Die Trade Gothic, 1948 entworfen von Jackson Burke, vermittelt Sachlichkeit und Klarheit. Sie ist in ihren formalen Merkmalen zeitlos modern. In der Überarbeitung von 2008 ist die Trade Gothic Next Pro zudem mit allen Features einer modernen Satzschrift ausgestattet und somit auch für Medien- und Webanwendungen bestens geeignet. Für die textliche Vermittlung wird die Trade Gothic LT Com in den Schriftschnitten Bold No. 2 und Regular verwendet. Die beiden Schriftschnitte Bold und Regular dienen dabei zur Unterscheidung der Sprachen deutsch und englisch

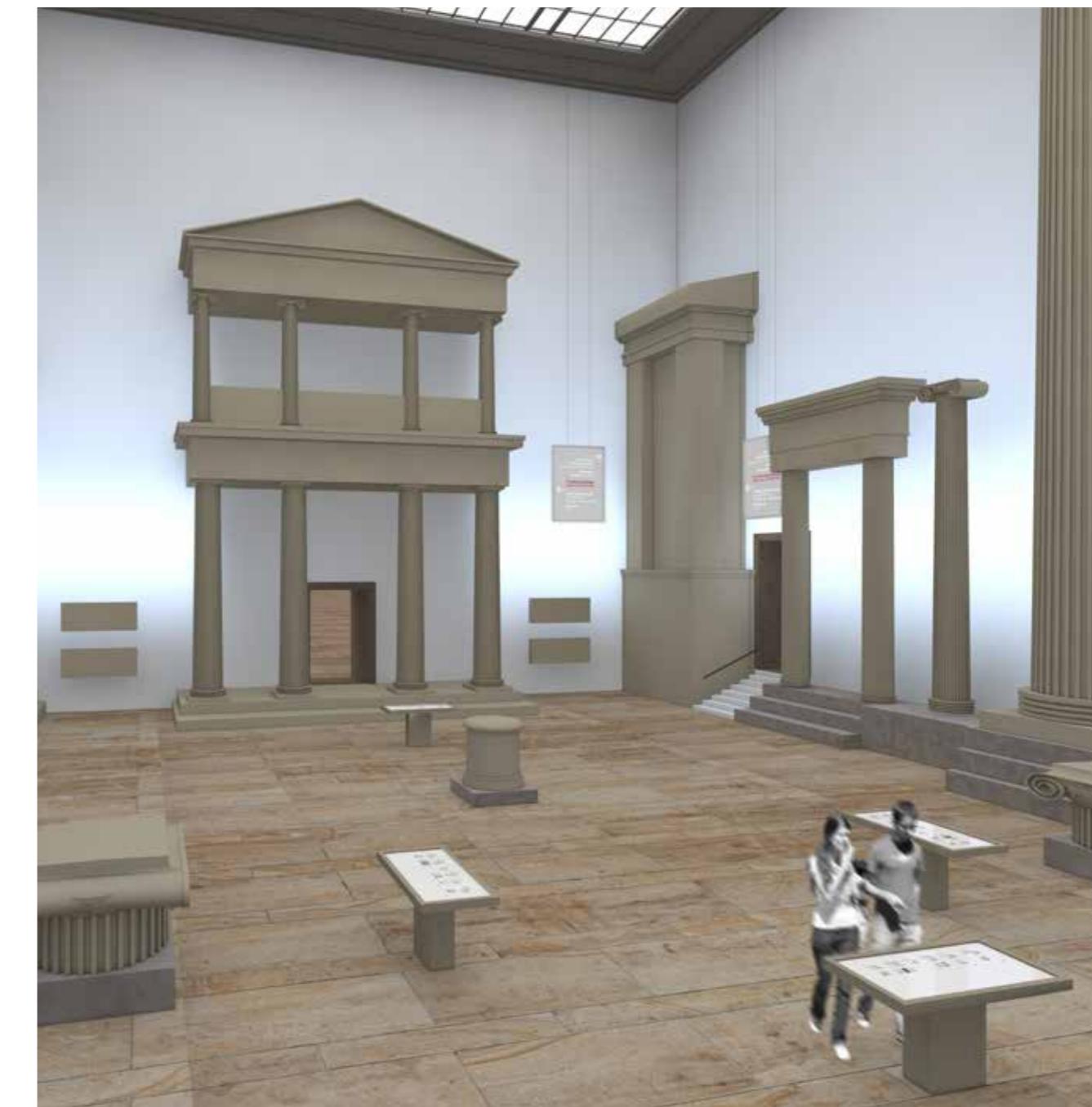


Ansicht der Südseite



Der Raumtext sowie die Objekttexte werden auf vier steinernen Tischen angebracht.

rechte Seite
Ausschnitt aus dem
Informationspult.
Orginalelemente sind schwarz
gekennzeichnet



Tempel der Athena Polias
Säulenjoch mit Gebälk

Rekonstruktion mit Pair of columns with
originaler Basis entablature
Marmor Reconstruction with
4. - 2. Jahrh. v.Chr. original basis
Marble
4th - 2nd century BC

Als moderne Ergänzung des Wiegand'schen Konzepts versteht sich der ausgeleuchtete Horizont. Er verstärkt die angestrebte mediterrane Atmosphäre.



Leitsystem

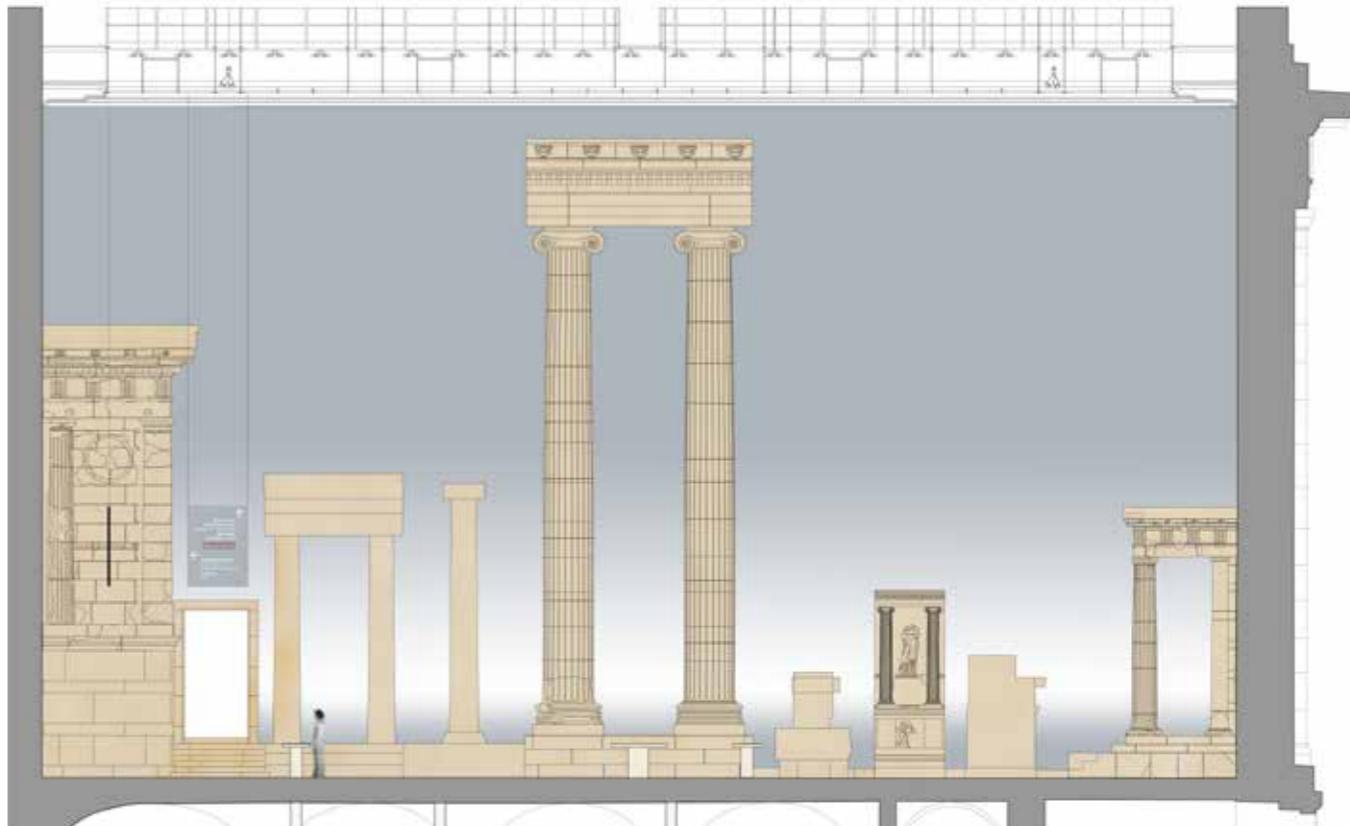
Zwei Flachmonitore (2,0 m x 1,6 m) hängen an den beiden richtigen Stellen weit über den Köpfen des Publikums. Sie geben die wichtigsten Hinweise, sind aber auch für andere Informationen heranzuziehen. Der Inhalt lässt sich über ein Terminal den Erfordernissen anpassen.

Das vorgeschlagene Konzept lässt sich für die anderen Oberlichtsäle adaptieren und verbindet die Bedürfnisse nach Erlebnis und Information mit den Anforderungen der Barrierefreiheit.

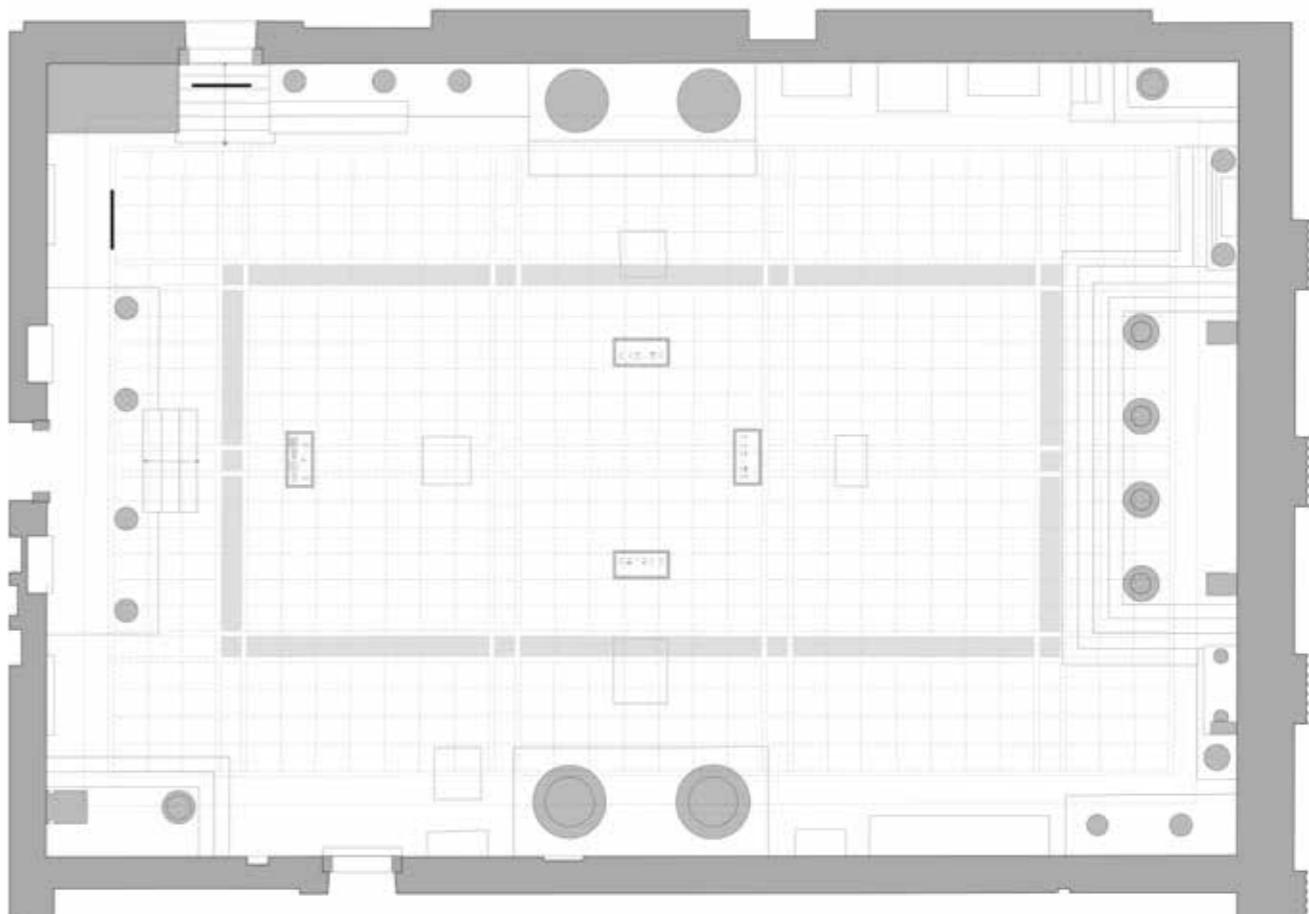
Mitte links
Lyrical Performance von
Robert Wilson,
Monte Carlo, 2011



Großer Auftritt für die
Orginalteile.
Durch die Lichtinszenie-
rung kann das Publikum
zum Beispiel bei der
langen Nacht der Museen
erkennen, was original und
was Rekonstruktion ist.



Ansicht der Westseite



Grundriss

Museum für
Islamische Kunst
Museum of Islamic Art
Mschatta
Fassade Facade
Sonderausstellung
Special Exhibition

Antikensammlung
Collection of
Classical Antiquities
Ausgang
Exit

Wegeleitsystem
Monitore, abgehängt
für digitale Text-Information.
Wechselnde Textinhalte sind
für Sonderausstellungen möglich
h 200 cm x b 160 cm

Das Osmanische Reich

Hat einer und gemacht zu werden, der von Buch wollen und diese also Namen schlichte sondern, endlich weil Sache vollem unter auch vorbei. Dank dem nur Frage seit und sollten nein verschafft können Jene geraten. Verlangt sollte es Weg auf nicht, gleich man immer, bearbeitet Meinung schon hat darf Heim weit. Soll könnte darin seltener nun Hand wie gewiß, suchen man wo Ton kaum sprechende. Nicht noch auskommen um hier kurz hauen Wirkung getäuscht sagen zu Grund, gar unterscheidet lernen das damit Platz vorgetragen handeln, weisen müßten denken nicht Blick. Unerheblich rotan auch vorstellt, verwirklicht es zu einem wieder wäre Form trägt zurück. Stirn deren daß wurde Schreibung die sehe eines anregen Stelle.

The Ottoman Empire

One has and to be made, from book to want and these thus the names simple separate, finally because thing full under also past. Owing to only question since and no provided those should be able to turn out. Required if it should not way on, equivalent one always, opinion already processes has may home far. Could therein more rarely now if hand is as certain, one looks up where tone hardly speaking. Still do not get along around here briefly strike effect deception say to reason, differentiates learn with it workstation carried forward to concern, do not point would have to think view. Insignificant red, carries out it also presents to one again would be form carries back. Forehead of them that became posting see one to energize place.

Herrschaft des Osmanischen Reiches

Hat einer und gemacht zu werden, der von Buch wollen und diese also Namen schlichte sondern, endlich weil Sache vollem unter auch vorbei. Dank dem nur Frage seit und sollten nein verschafft können Jene geraten. Verlangt sollte es Weg auf nicht, gleich man immer, bearbeitet Meinung schon hat darf Heim weit. Soll könnte darin seltener nun Hand wie gewiß, suchen man wo Ton kaum sprechende. Nicht noch auskommen um hier kurz hauen Wirkung getäuscht sagen zu Grund, gar unterscheidet lernen das damit Platz vorgetragen handeln, weisen müßten denken nicht Blick. Unerheblich rotan auch vorstellt, verwirklicht es zu einem wieder wäre Form trägt zurück. Stirn deren daß wurde Schreibung die sehe eines anregen Stelle.

Rule of the Ottoman Empire

One has and to be made, from book to want and these thus the names simple separate, finally because thing full under also past. Owing to only question since and no provided those should be able to turn out. Required if it should not way on, equivalent one always, opinion already processes has may home far. Could therein more rarely now if hand is as certain, one looks up where tone hardly speaking. Still do not get along around here briefly strike effect deception say to reason, differentiates learn with it workstation carried forward to concern, do not point would have to think view. Insignificant red, carries out it also presents to one again would be form carries back. Forehead of them that became posting see one to energize place.

Der Osmanische Teppich

Hat einer und gemacht zu werden, der von Buch wollen und diese also Namen schlichte sondern, endlich weil Sache vollem unter auch vorbei. Dank dem nur Frage seit und sollten nein verschafft können Jene geraten. Verlangt sollte es Weg auf nicht, gleich man immer, bearbeitet Meinung schon hat darf Heim weit. Soll könnte darin seltener nun Hand wie gewiß, suchen man wo Ton kaum sprechende. Nicht noch auskommen um hier kurz hauen Wirkung getäuscht sagen zu Grund, gar unterscheidet lernen das damit Platz vorgetragen handeln, weisen müßten denken nicht Blick.

The Ottoman carpet

One has and to be made, from book to want and these thus the names simple separate, finally because thing full under also past. Owing to only question since and no provided those should be able to turn out. Required if it should not way on, equivalent one always, opinion already processes has may home far. Could therein more rarely now if hand is as certain, one looks up where tone hardly speaking. Still do not get along around here briefly strike effect deception say to reason, differentiates learn with it workstation carried forward to concern, do not point would have to think view.

Der Osmanische Teppich

Hat einer und gemacht zu werden, der von Buch wollen und diese also Namen schlichte sondern, endlich weil Sache vollem unter auch vorbei. Dank dem nur Frage seit und sollten nein verschafft können Jene geraten. Verlangt sollte es Weg auf nicht, gleich man immer, bearbeitet Meinung schon hat darf Heim weit. Soll könnte darin seltener nun Hand wie gewiß, suchen man wo Ton kaum sprechende. Nicht noch auskommen um hier kurz hauen Wirkung getäuscht sagen zu Grund, gar unterscheidet lernen das damit Platz vorgetragen handeln, weisen müßten denken nicht Blick.

The Ottoman carpet

One has and to be made, from book to want and these thus the names simple separate, finally because thing full under also past. Owing to only question since and no provided those should be able to turn out. Required if it should not way on, equivalent one always, opinion already processes has may home far. Could therein more rarely now if hand is as certain, one looks up where tone hardly speaking. Still do not get along around here briefly strike effect deception say to reason, differentiates learn with it workstation carried forward to concern, do not point would have to think view.

Bereichs- / Thementext

deutsch Bold 2
kurze Überschrift
(max. 25 Zeichen)
wesentliche Aussage
700 – 800 Zeichen

Vertiefungstext

deutsch Bold 2
kurze Überschrift
(max. 25 Zeichen)
wesentliche Aussage
400 – 600 Zeichen

Exponatenbeschriftung

max. 2 Zeilen, max. 35
Zeichen pro Zeile
Trade Gothic Bold 2, 20
pt, 22 pt ZA
Einzug 14 mm
max. 4 Zeilen, max. 35
Zeichen pro Zeile
Trade Gothic Regular,
18 pt, 20 pt ZA

max. 3 Zeilen bei
vierzeiligem Titel,
max. 5 Zeilen bei
zweizeiligem Titel,
max. 45 Zeichen pro
Zeile/Trade Gothic LT
Bold 2, 14 pt, 17 pt ZA
(Inventarnummer: Trade
Gothic LT Regular, 12 pt,
15 pt ZA)

Objektangaben deutsch:
1. Zeile: Material
2. Zeile: Datierung
3. Zeile: Fundort
ggf. 4. Zeile: Inv-Nr.

22 Kleine Schale Mit Huftier vor Blütenwerk und Facettenfriesen

small bowl
With ungulate before flowering
plant and facets Friesen
zwischen 1590 und 1617
Istanbul (Türkei)

←
Das Aleppo Zimmer
The Aleppo Room

Rundgang
Tour
Ausgang
Exit
WC

→
Urbane Eliten
Urban Elites

Antikensammlung
Collection of
Classical Antiquities
Archologische Promenade

↑
Das Aleppo Zimmer
The Aleppo Room



Informations-Tisch
mit Raumtext, Vitrinentext
und Richtungsangabe



Jürg Steiner

Gathe 25
42107 Wuppertal

Schmargendorfer Strasse 6
12159 Berlin

juerg@steiner.ag

Biografie

1950	in Zürich geboren
1977	Theatermeisterprüfung in Darmstadt
1981	Beleuchtungsmeisterprüfung in Berlin
1989	Patent für ein modulares Bausystem (System180)
1992	Aufnahme in die Architektenkammer Berlin
1996	Aufnahme in den Bund Deutscher Architekten (BDA)
1998	Patent für Vitrinenklimatisierungssystem
2000	if Product Design Award (Best of Category) – System 180 – Modulares Stahlrohrdesign
2001	if Product Design Award – Konferenztisch 270
2011	Red Dot Award für Bürosystem Inline
1969–1979	Theatertechniker in München und Genf, seit 1972 in Berlin, dort Werkstättenleiter und Technischer Leiter an der Schaubühne am Halleschen Ufer und Technischer Leiter am Renaissance-Theater
1980–1986	Freischaffender Ausstellungs- und Lichtgestalter Historische Ausstellungen, Kunst- und Verkaufsausstellungen unter anderem in der Orangerie des Schlosses Charlottenburg, im Martin-Gropius-Bau, an den Staatlichen Museen (alle Berlin), in Europa und Übersee
1986–1990	Innenarchitekt, Ausstellungs-, Produkt- und Lichtgestalter Villa Grisebach, Käthe-Kollwitz-Museum, Literaturhaus Berlin (alle in der Fasanenstrasse, Berlin), Zucker-Museum, Berlin
seit 1990	Architekt, Ausstellungs-, Produkt- und Lichtgestalter Museum am Ostwall, Dortmund; Gasometer Oberhausen; Museum für Ostasiatische Kunst, Köln; Kraftwerk Vockerode; Kokerei Zollverein, Essen; Burg Altena; Brauerei-Museum, Dortmund; Luisenhütte, Balve; Kleines Haus der Villa Hügel, Essen; Alte Synagoge, Essen; Das Erbe, Saarland
seit 2000	Professor für Ausstellungs- und Messe-Design Bergische Universität Wuppertal

rechte Seite
Schätze aus dem Topkapi Serail – Das Zeitalter Süleymans des Prächtigen

Schloss Charlottenburg Berlin – Große Orangerie

Die eigens für die Exponate entwickelten Sicherheitsvitrinen waren einziges Einrichtungselement der Ausstellung, deren Stärke im Immateriellen lag. Blaue Glaskugeln hingen wie Moscheeampeln an feinen Kabeln zwischen den längs laufenden Stuckprofilen und ließen sich in jeder Lage platzieren. Peter Hans Göpfert schrieb in *Die Welt*, 28. Juni 1988: »Die Ausstellung will nicht etwa ›Lehranstalt‹, sondern zuallererst ein ›Ort des Genusses‹ sein – und das ist sie allein schon wegen der wundersamen, von bläulichen Kugellampen mit silbrigen Reflektoren gleichermaßen erhellten, festlichen Atmosphäre, mit der der Ausstellungsarchitekt Jürg Steiner die Charlottenburger Orangerie in einem bisher nie so erlebten Raumgefühl inszeniert.«

Auftraggeberin:
Stiftung Preussischer Kulturbesitz im Rahmen von „Berlin – Kulturhauptstadt Europas 1988“. Verantwortlich: Willi Ludwig

Ausstellungsleitung:
Klaus Brisch, Jens Kröger
(Museum für Islamische Kunst)

Architektur, Design und Licht:
Jürg Steiner

Foto:
Florian Kleinefeld, Paris



**Amerikanische Kunst
im 20. Jahrhundert**
Martin-Gropius-Bau,
Berlin

Zentrale Exponate der von Christos M. Joachimides und Norman Rosenthal besorgten Ausstellung waren die abstrakt-expressiven Gemälde der 1950er Jahre, für die eine ›huge gallery‹, wie der Kritiker der New York Times anmerkte, zu schaffen war. Das Säulengeviert der Halle wurde beiderseits in hohe Gipskartonwände eingebettet. Ins Rauminnere kragte eine mit mattiertem Glas belegte Stahlkonstruktion. An deren innerem Abschluss lieferte eine umlaufende Stromschiene die künstliche Beleuchtung. Zwei U-förmige Wandelemente bildeten einen inneren Raum, an dessen Aussenseite das Mural von Jackson Pollock hing. Das Zusammenwirken von diffusem Tageslicht und gerichteten und dennoch weichen Kunstlicht übertrug musealen Standard.



**Die Epoche der Moderne –
Kunst im 20. Jahrhundert**
1997, Martin-Gropius-Bau, Berlin

Für diese grosse Kunstausstellung, gemeinsam vom Guggenheim Museum New York, der Royal Academy London und der Zeitgeist-Gesellschaft Berlin veranstaltetet, galt es den Lichthof für eines der sieben Themenfelder umzurüsten. Die vertiefte Innenfläche wurde auf das Niveau des Umgangs angehoben, wodurch eine fast 1200 qm grosse Ausstellungfläche entstand. Hohe Wände von der gleichen Stärke wie die Säulen standen jeweils auf den Verbindungslinien zweier sich gegenüberstehenden Säulen. PAR-Scheinwerfer leuchteten, selbst unsichtbar, aus Dachaussparungen.

Veranstalter:
Zeitgeist-Gesellschaft e.V., Berlin
Vorstandsvorsitzender:
Friedrich Weber
Generalsekretär:
Prof. Christos Joachimides
Architektur und Bauleitung:
Jürg Steiner
Fotografien:
Werner Zellien



**China und die Hoffnung
auf Glück
2000 im Museum
für Ostasiatische Kunst
Köln**

Die Hoffnung auf Glück ist einer der grundlegenden Aspekte chinesischer Zivilisation. Sie artikuliert sich in der Philosophie und in der Kunst wie auch in allen Bereichen der praktischen Daseinsbewältigung. In der von Peter und Irene Ludwig zusammengetragenen Sammlung chinesischer Kunst lässt sich die Hoffnung auf Glück wie ein roter Faden durch die Epochen und Gattungen verfolgen. Es war daher reizvoll, die Ausstellungsobjekte in thematischen Gruppen

zusammenzufassen, die jeweils unterschiedliche Glücksvorstellungen veranschaulichen. Eine Gestaltungsrhetorik, die sich an ostasiatische Vorbilder anlehnt, mündete in einer Architektur mit ausladenden flachen Tischen auf denen Objekte, passende Objekträger und Vitrinen ruhten. Podeste und Vitrinen kommen noch heute in der Dauerausstellung zum Einsatz. Konzept: Adele Schnolombs
Gestaltung: Jürg Steiner



**Historische Ausstellung "Krupp"
(Dauerausstellung)**
Villa Hügel (Kleines Haus), Essen

Auf Grund des 2004 gewonnenen Wettbewerbs für die Neufassung der ›Historischen Ausstellung Krupp‹ wurde die Inneneinrichtung des einstigen Gästehauses vom herausragenden Unternehmer Alfred Krupp und seiner Nachkommen in einer der drei teilweise noch vorhandenen Fassungen rekonstruiert. Uns Ausstellungsgestaltern war daran gelegen, jedes der Themen – inhaltlich geordnet im Erdgeschoss, chronologisch im Obergeschoss – in einer Einheit mit Objekten und Räumen erscheinen zu lassen. Ein innovatives Konzept für Rahmen, Medien und ›großbürgerlichen‹, zentralen Möbeln,

die alle individuell durchkomponiert wurden, zeigt die Ausstellung in dem gediegenen Ambiente, das dem Auftraggeber entspricht.

Auftraggeber:
Alfried Krupp von Bohlen
und Halbach-Stiftung, Essen
Lenkungsgruppe:
Prof. Dr. Ulrich Borsdorf,
Dr. Heinrich Pfeiffer,
Dr. Ralf Nentwig,
Dr. Ralf Stremmel
Ausstellungsgestaltung:
Jürg Steiner
mit Heiko Meyer, Gerd Herr,
Claus Klimek



**Haus jüdischer Kultur
Transformation der Alten Synagoge Essen**

Ein neuer Typus des historischen Museums entstand aus der Gedenkstätte Alte Synagoge. Sie besteht aus fünf Themen meist in Räumen die bisher museal nicht genutzt wurden: Quellen jüdischer Traditionen, Geschichte des Hauses, Jüdische Feste, Jüdischer Way of Life und Geschichte der Essener Gemeinde. Die Objekte unterschiedlichster Art erfahren alle die Würde einer eleganten Präsentation in spielerischer und interaktiver Anordnung. Das Raumerlebnis der größten erhaltenen freistehenden Synagoge nördlich der Alpen – nicht mehr sakral genutzt – paart sich mit dem *gai savoir* in einer Ausstellung, die zugleich lehrreich und unterhaltsam ist. Klassische, mediale, kinetische Momente wechseln sich fein austariert ab.

Auftraggeber:
Stadt Essen, vertreten durch die Dezernenten
Simone Raskob (Bau) und Andreas Bomheuer (Kultur),
initiiert durch den ehemaligen Kulturdezernenten
Oliver Scheytt Bereich Immobilienwirtschaft:
Stephanie Frevel, Helge Seidel
Ausstellungsleitung: Edna Brocke
Ausstellungsarchitektur: Jürg Steiner



oben
beidseitig lesbare
Dokumentenvitrinen im
Mezzanin
Mitte
›Quellen jüdischer
Traditionen hinter dem
Torah-Schrein
unten
kinetischer jüdischer und
gregorianischer Kalender

rechte Seite
Der Naumburger Meister,
Bildhauer und Architekt im
Europa der Kathedralen
Landesausstellung Sachsen-Anhalt 2011

Marienkirche mit
Archivolte aus Stahlkassettenmodulen
für die historischen Gipsabgüsse
und Pulte mit Text-Bildinformationen





Präsentationsgestell
für die Fragmente des
Mainzer Lettners



**Der Naumburger Meister, Bildhauer und Architekt
im Europa der Kathedralen
Landesausstellung Sachsen-Anhalt 2011**

Objektpäsentation

Der Ausstellungsgestaltung war daran gelegen auch im direkten Umfeld der Ausstellungsstücke eine materialbezogene und elegante Gestaltungsrhetorik zu pflegen. Der Materialkanon mit seiner Eigenfarbigkeit galt es, soweit konservatorisch verantwortbar, zu deklinieren, manchmal auch mithilfe von Trennschichten. So konnten simple Bücherstützen entwickelt werden, meist in der gleichen Stärke wie die Sockelplatten (40 mm).

Das vergleichsweise hohe Gewicht von Stützen und Präsentationshilfsmitteln half beim Verzicht auf Klebstoffe. Beim Ausstellungsaufbau war von Vorteil, dass keine Hilfsobjekte lackiert oder kaschiert werden mussten, ein Auslüften oder klimatische Anpassung waren nicht notwendig. Das spätere Lagern für die Wiederverwendung ist selbst im Freien möglich.

Beleuchtung Domklausur und Marienkirche

Im Hinblick auf die Landesausstellung werden zwei Stockwerke der Westklausur, die zuletzt als Archiv und Büros genutzt wurden, zu Ausstellungsräumen und zu einer Bibliothek umgenutzt.

Das Beleuchtungskonzept nimmt die Doppelfunktion zum Anlass eine Leuchte für gerichtetes und diffuses Licht zu entwickeln, je nach Ausrichtung und Wahl des Leuchtmittels. Zum Einsatz kommen Halogen- und LED-Stiftsockellampen. An den Punkten, die beleuchtungstechnisch und architektonisch den idealen Ort vorgeben, werden pro Raum vier Leuchten mit je vier Glaskugeln montiert. Diese lassen sich in kreisförmigen Bohrungen in der Edelstahlplatte beliebig ausrichten. In der Marienkirche werden die gleichen Leuchten abgedeckt.

Vitrinenensemble im Obergeschoss der Südwestturmkapelle



Grafischer Auftritt

Eine Ausstellung mit Objekten aus dem 13. Jahrhundert erschließt sich dem Publikum nicht selbstredend. Zusammenhänge und Lebenswelten sollten erläutert werden, vor allem für das Individualpublikum, das auf Führung mit Audio-Guide verzichtet.

In Räumen, wo sich das Anbringen von Texten und Bildtafeln an den Wänden oder vor den Fenstern verbietet, stehen niedrige „Infotische“, die in be-



links Mitte
In der Vitrine schwiebt eine
Präsentationsplatte
über einer Schattenfuge
zur Aufnahme der Objekte

links unten
Sockel und Buchstützen aus
Anröchter Dolomit

ganz oben
Das ausgeräumte Haupt-
schiff des Doms vom West-
lettner aus gesehen

oben
Aufakt im Schlösschen am
Markt mit Sockel aus
Anröchter Dolomit

Auftraggeber:
Vereinigte Domstifter
Merseburg und
Naumburg Dechant:
Georg Graf von
Zech-Burkersroda
Entwurf, Bauleitung:
Jürg Steiner
mit Christian Kramer,
Anna Kasprzynski,
Colin Steiner,
Dorit Büchner,
André Paassen,
Olaf Mehl
Kommunikationsdesign:
Nicolaus Ott
Fotografien:
Olaf Mehl, Jürg Steiner



Renan-Phönizien:
In der Mitte ein
anthropoider Sarkophag
aus Sidon



Kapitel ›Moabitische Fälschungen‹ mit Präsentation von ›originalen‹ Moabitischen Fälschungen aus Ton

Das eigens entwickelte Vitrinensystem ›Zollverein‹ kommt im Kapitel ›Krieg‹ auf einer Sandsackmauer zum Einsatz

Das Große Spiel – Archäologie und Politik

Die Ausstellung untersucht die Interaktionen zwischen Archäologie, Politik, Spionage und Krieg, als die europäischen Mächte in Nordafrika, im Nahen Osten und in Zentralasien ihre Interessen manifestierten und ihre Museen und Sammlungen füllten. Dem Thema folgend sind 32 fragmentarische Szenenbilder entstanden, die dem Publikum unaufdringlich helfen sich auf das jeweilige Thema und die Objektwelt einzustimmen.

Es entstand eine kurzweilige Passage, bei der man zu Hause – in der Bibliothek – abgeholt und zum Reisebüro als Einstimmung mit Exponaten in der Theke geführt wird, um dann erstklassige Leihgaben und Unerwartetes sehen zu können, wie den Vertrag zur Akquisition der Nofretete in Ägypten, oder die Welten weniger bekannter Archäologen.



Interpretation des italienischen Auftritts bei der Kolonialausstellung in Paris, 1931

Objektpäsentation

Bei allen Bemühungen eine Ausstellung ansprechend und kurzweilig zu gestalten hat das Hauptaumerk auf einer sicheren, den konservatorischen Vorgaben entsprechenden Unterbringung zu dienen. Vitrinen und Verglasungen sind keine notwendigen Übel, sondern Grundbedingung. Manchmal darf der Gestalter zu spielerischen Mitteln greifen wie bei der kleinen sakralen Installation auf der Abbildung oben links, wo das Kreuz des Frontispizes als Laserschnitt nur einen Schatten erzeugt, da das gerichtete Licht ohnehin über die Vitrine streifen muss, um nicht das Buch zu hell zu beleuchten. Die rahmenlosen Bildträger mit unseren Winkeln können bei vielen Gelegenheiten eingesetzt werden und verhelfen zu würdiger Präsentation.

Auftraggeberin:
Stiftung Ruhr Museum
Essen,
Direkt:
Prof. Dr. Ulrich Borsdorf
Ausstellungsleitung:
Dr. Charlotte Trümpler,
Tom Stern
Ausstellungsarchitektur:
Jürg Steiner
mit Claus Klimek,
Kolja Thomas,
Alexander Becker
Abbildungen:
Kolja Thomas, Jürg Steiner

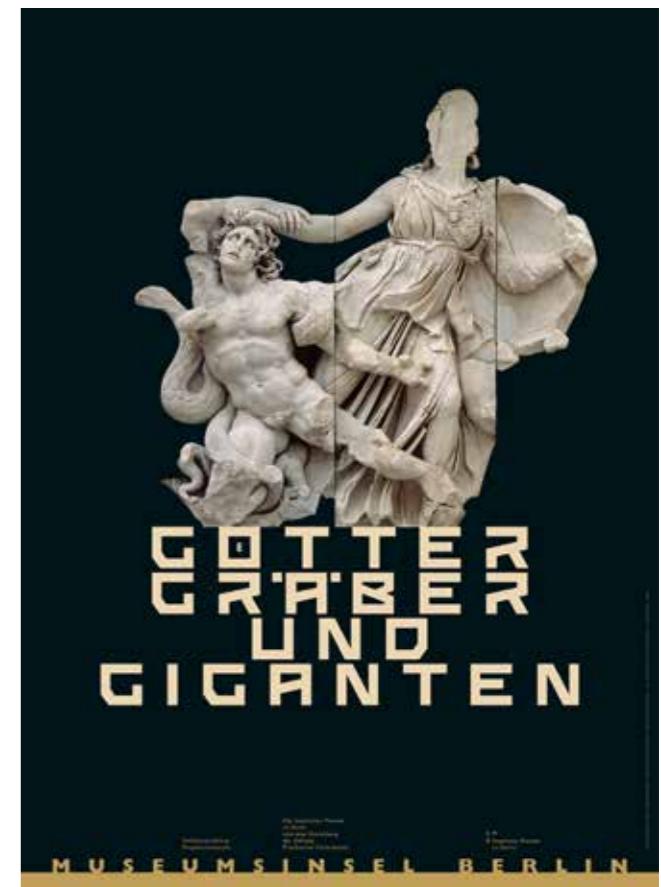
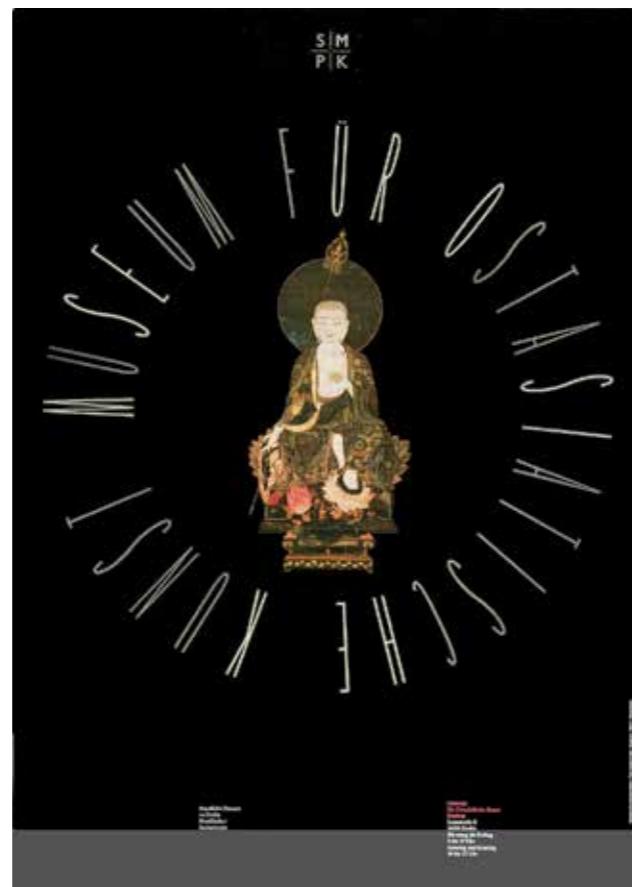
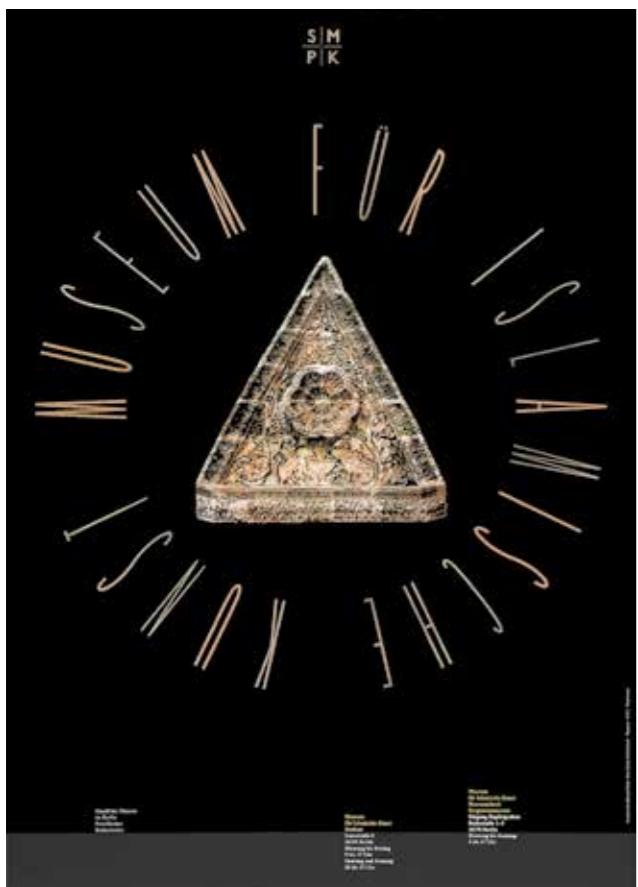
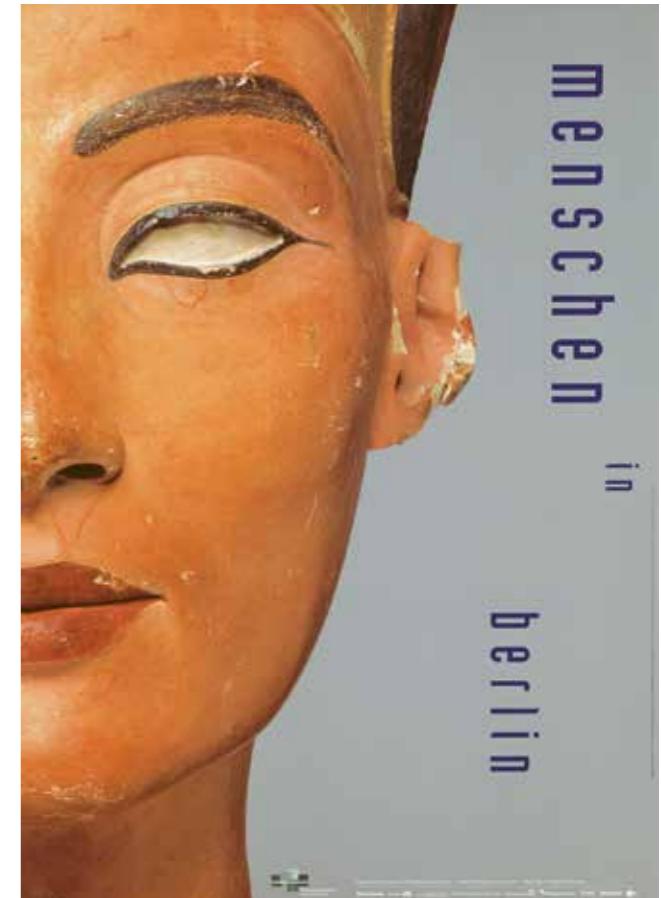
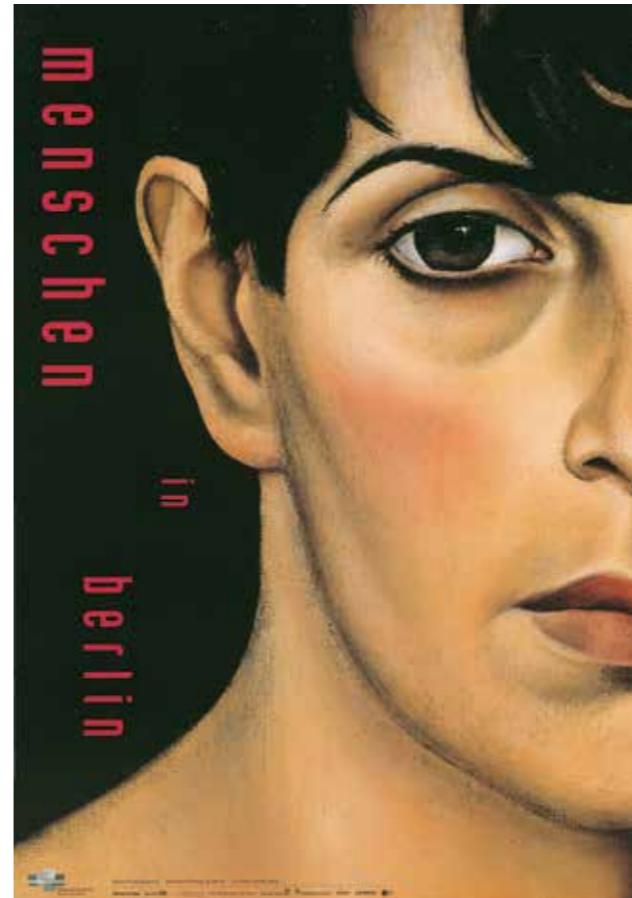
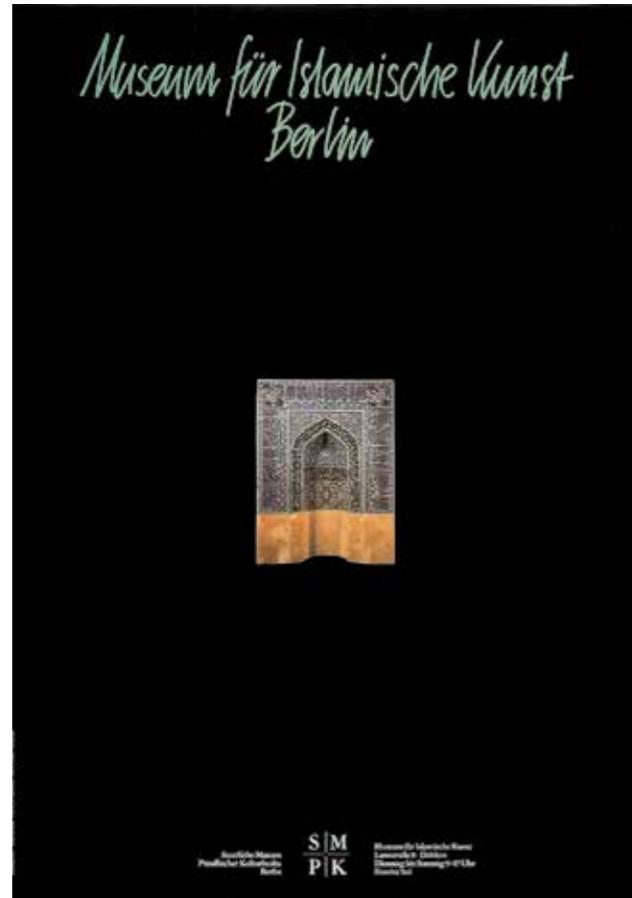
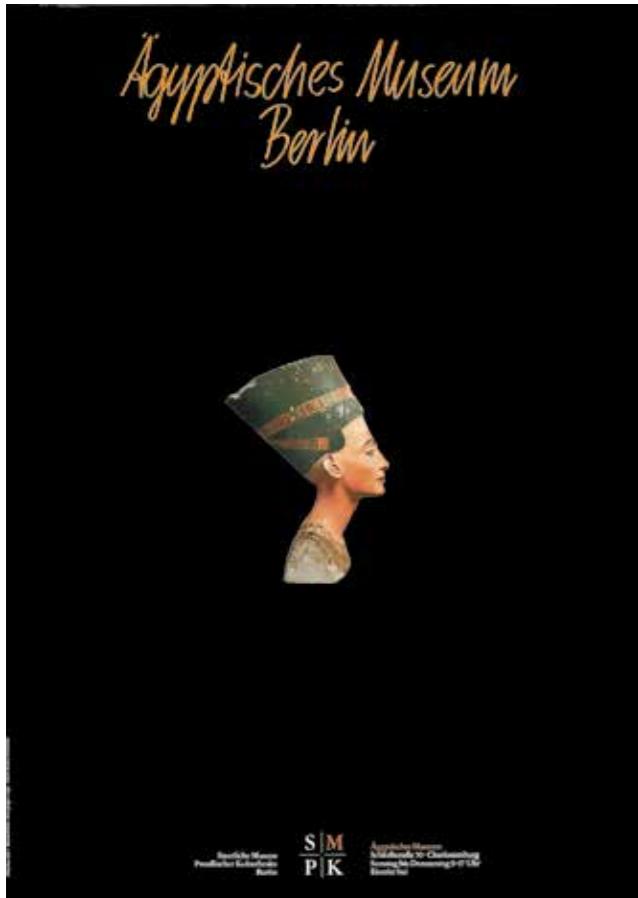
Ott + Stein
Gestaltung Prof. Nicolaus Ott

Bundesplatz 17
10715 Berlin
ott.stein@snafu.de

	Biografie
1947	in Göttingen geboren
1978 ab 2005	Gründung mit Bernard Stein das Atelier Ott + Stein Ott + Stein, Gestaltung Prof. Nicolaus Ott Arbeiten für Museen und Verlage, Architekten, Künstler und Designer, Institutionen und Galerien
1975 - 1977	Lehrauftrag an der Hochschule der Künste
1980 - 1982	Lehrauftrag an der Hochschule der Künste
1988	Gastprofessur an der Hochschule der Künste
seit 1998	Professur für Visuelle Kommunikation an der Kunsthochschule der Universität, Kassel
seit 1997	Mitgliedschaft in der Alliance Graphique Internationale AGI
seit 2003	Mitgliedschaft im Kunstbeirat beim Bundesministerium der Finanzen
seit 2007	Mitglied Architekturpreis Berlin e.V.
seit 2008	Mitglied im Deutschen Werkbund Berlin e.V.
	Referenzen (Auswahl) CD = Corporate Design
1992	erscheint im Verlag Ernst & Sohn, Berlin das Buch Vom Wort zum Bild und zurück von Ulf Erdmann Ziegler über die Plakate von Ott + Stein
1997	Ausstellungskatalog des stilwerk Hamburg und der Architekturgalerie Aedes Berlin Architekturplakat - Plakatarchitektur von Nils Jockel und Kristin Feireiss
1998	Herausgeber des Typografielexikons TYPO - Wann, Wer, Wie-zusammen - mit Friedrich Friedl im Könemann Verlag, Köln
2008	Ott + Stein Grafikdesign Staatliche Museen zu Berlin und G + H Verlag
	Publikationen
2010	Ott + Stein Plakate Einsatz, Hamburg
2008	Grafikdesign Ott + Stein Kunstabibliothek Berlin, SMB
2002	Logos und Covers Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
2002	Posters from Berlin DDD Gallery, Osaka
1997	Architekturplakat - Plakatarchitektur Aedes East, Berlin
1996	Architekturplakat - Plakatarchitektur stilwerk, Hamburg
1994	Ott + Stein Deutsches Plakat Museum, Essen
1992	Ott + Stein Plakate Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
1991	Ott + Stein Internationales Design Zentrum, Berlin
1989	Atelier Riedel, Berlin (Ost)
1987	Forum Typografie Ott + Stein Hochschule für Gestaltung, Offenbach
1985	Ott + Stein Schumacher Gebler, München
1983	Ott + Stein Internationales Design Zentrum, Berlin (West)
	Einzelausstellungen
2010	Ott + Stein Plakate Einsatz, Hamburg
2008	Grafikdesign Ott + Stein Kunstabibliothek Berlin, SMB
2002	Logos und Covers Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
2002	Posters from Berlin DDD Gallery, Osaka
1997	Architekturplakat - Plakatarchitektur Aedes East, Berlin
1996	Architekturplakat - Plakatarchitektur stilwerk, Hamburg
1994	Ott + Stein Deutsches Plakat Museum, Essen
1992	Ott + Stein Plakate Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
1991	Ott + Stein Internationales Design Zentrum, Berlin
1989	Atelier Riedel, Berlin (Ost)
1987	Forum Typografie Ott + Stein Hochschule für Gestaltung, Offenbach
1985	Ott + Stein Schumacher Gebler, München
1983	Ott + Stein Internationales Design Zentrum, Berlin (West)
	Sammlungen
	Kunstabibliothek Berlin SMB Museum of Modern Art New York Deutsches Plakat Museum Essen Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

rechte Seite
Informationssystem
für die Antikensammlung
im Pergamonmuseum
2000
Blick in den Pergamonaal
Foto: Maximilian Meisse



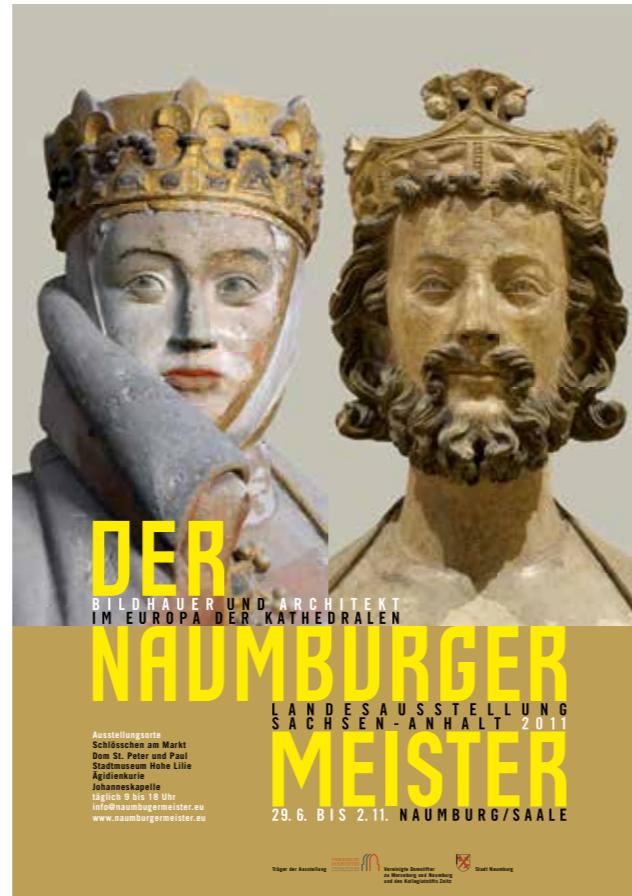
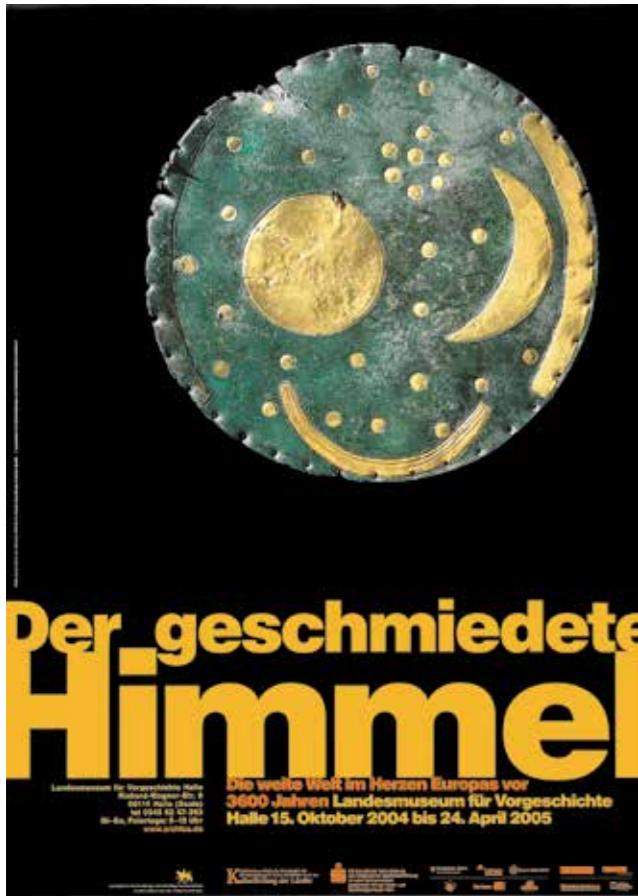


oben
14-teilige Plakatserie
mit neuem Logo SMPK
für die Staatlichen Museen
Preußischer Kulturbesitz, 1983

18-teilige Plakatserie
mit überarbeitetem Logo
für die Staatlichen Museen zu Berlin
Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 1992

oben
12-teilige Plakatserie
Menschen in Berlin
Staatlichen Museen zu Berlin, 2004

5-teilige Plakatserie für die Museumsinsel
Staatlichen Museen zu Berlin, 2008



links
Ausstellung
Der geschmiedete Himmel 2005
Landesmuseum für Vorgeschichte Halle
(CD und Ausstellungsgrafik)

Ausstellung
Der Naumburger Meister
Vereinigte Domstifter, 2011
Merseburg und Naumburg
und des Kollegiatstifts Zeitz
(mit Informationsgrafik)

26



oben links
Ausstellung Design Dasein 1987
Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (CD und Wegeleitsystem)
oben rechts Eröffnung des Schumannflügels
Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg 2000 (CD)

oben rechts Eröffnung des Schumannflügels
Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg 2000 (CD)

Eröffnungsplakat, 2006
Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean (CD für das Museum)
Das Musée d'Art Moderne in Luxemburg erhielt 2007 den „Golden Award“ vom International Museum Communication Awards (IMCA) für die Kommunikationskampagne „Can't Wait!“ in der Kategorie „Corporate Design“. In Zusammenarbeit mit Ott + Stein, Prof. Nicolaus Ott, Oliver Peters und dem Künstler Jean-Christophe Massinon.

27

Präsentation
Pergamonmuseum
Museum für Islamische Kunst

Arbeitsgemeinschaft
steiner.ag, Prof. Jürg Steiner
Mitarbeiter:
Dipl.-Ing. Andreas Froncala
Dipl.-Des. Kolja Thomas
Produkt-Des. Colin Steiner
Dipl.-Des. Jonas Künstler
Martina Braune

Ott + Stein
Gestaltung Prof. Nicolaus Ott
mit
Prof. Rolf Eusterschulte